

Der Künstlerblick auf Bob Dylan

„I'M NOT THERE“: Ausstellung ab 27. April an sieben Orten / Bernd Baldus erzählt

Von Anke Zimmer

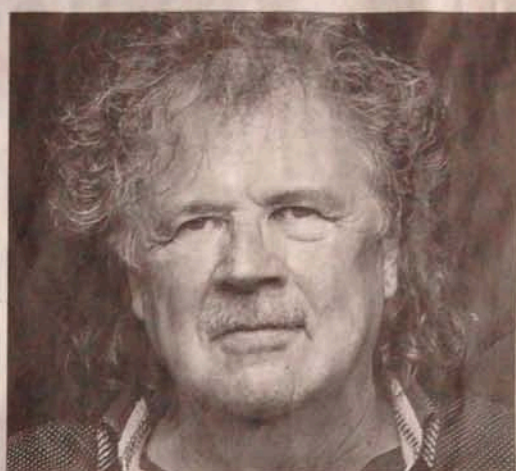
Wir werfen mal ein paar Namen in den Ring: Wolfgang Niedecken, James Francis Gill, Oliver Estavillo, Werner Döppner, Leszek Skurski, Helme Heine. Und Bernd Baldus. Was diese Künstler eint? Nun, Bob Dylan spielt für sie und ihr Leben eine Rolle, die groß genug ist, um sich mit ihm zu beschäftigen. Und: Sie alle sind vertreten in der Schau „I'm Not There“, die am 27. April im Vonderau Museum eröffnet wird. Das aber nur einer von sieben Ausstellungsorten ist.

„Das ist schon eine bundesweit einmalige Sache“, sagt Bernd Baldus zu der Präsentation, die von Dylan-Fan und Song-and-Danceman-Bandmitglied Hermann Diel kuratiert wurde. Ähnliche Ausstellungen gab es bereits 2012 und 2015. Nun folgt also zum dritten Mal der künstlerische Blick auf den Literatur-Nobelpreisträger. „I'm Not There“ heißt die Schau, fast 100 Bilder von über 40 Künstlern sind zu sehen, ein umfangreiches Rahmenprogramm kommt hinzu.

Präsentiert werden Gemälde, die unter anderem mehrfach Dylans Konterfei zeigen. Andere Arbeiten wiederum illustrieren die Texte des Songwriters, mal mit einem durchaus ernsten Augenzwinkern wie bei Helme Heine: Sein „Knockin' On Heaven's Door“ zeigt einen Specht, der an eine Atombombe klopft. Dann wieder gehen die Exponate ins Gegenstandslose, lassen aber Assoziationen genügend Raum wie bei Eva Schulz, die aus „A Hard Rain's Gonna Fall“ ein geometrisch strenges Bild macht, das dennoch wie ein dichter Regenschauer wirkt. Und last but not least sind da Künstler wie Bernd Baldus, der sich His Bobness mehrfach und ganz unterschiedlich nähert und genähert hat und



Bernd Baldus: „Robert Allen Zimmerman (He not busy being born is busy dying)“. Repro: B. Baldus



Bernd Baldus

Foto: Walter Rammler

stellvertretend für alle Beteiligten beim Redaktionsbesuch von „seinem“ Dylan spricht – einem Mann „mit Lebenshaltung, der seinen eigenen Weg geht“.

Für die diesjährige Ausstellung hat Baldus fünf Bilder eingereicht, zwei davon sind ganz neu. Das eine zeigt im Großformat – „1,40 Meter, also nicht ganz, aber fast lebensecht“ – den älteren Dylan mit weißem Hut und strichfeinem Menjou-Bärtchen. „Der Dylan der letzten Jahre ist ganz wichtig für mich“, erklärt Baldus dazu. Dessen Authentizität „auch in der Stimme, selbst wenn viele Menschen sagen, dass sie sie nicht schön finden“, sein hoher Kunstaspekt, und „nichts ist bei ihm handelsübliches Songwriting“. Wiewohl auch er zugibt, durchaus irritiert gewesen zu sein, als Dylan sich nach der Zuerkennung des Literatur-Nobelpreises lange in Schweigen hüllte. „Was da los war... keine Ahnung“, sagt er.

Aber nicht erst der Dylan, der unverhohlen Swing-Lieder singt („von denen gefallen mir einige sehr gut!“), hat Baldus beeinflusst. Er erinnert sich noch genau an sein erstes Mal

mit dem Musiker, es war in den 1960er Jahren; in der Sendung „Underground“ des AFN-Soldatensenders lief „Blowin' In The Wind“. „Da sang plötzlich jemand so eindrucklich die Zeile 'How many deaths will it take 'til he knows / That too many people have died?' Das hat mich nicht mehr losgelassen.“ Demnächst steht sein 16. Dylan-Konzert an, erzählt er noch nebenbei.

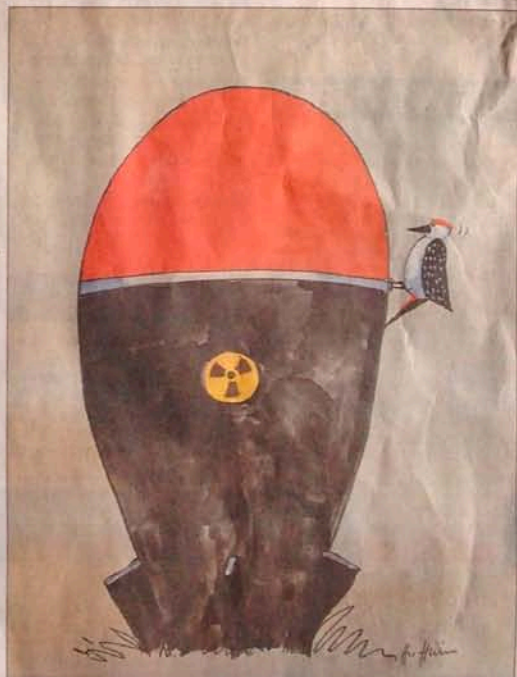
Baldus schätzt Dylan nicht nur als Musiker, es gibt auch viele private Bezüge. Zum Beispiel die Sache mit dem Kriegsdienst, den Baldus trotz erheblicher väterlicher Widerstände verweigerte. „Masters Of War“ wiederum lautet ein Song von Dylan, in dem dieser die Militärmaschinerie verdammt. 1997 malte Baldus ein Bild, das

DIE ORTE

- Vonderau Museum (Jesuitenplatz)
- Galerie Bilder Fuchs (Abtstor)
- Galerie Raab (Mittelstraße)
- Galerie Kunst im Kutscherhaus (Gutenbergstraße)
- Atelier und Laden Crea Time (Friedrichstraße und Hinter den Löhren)
- Galerie Fotostudio Rammler (Luckenberg)
- Galerie vor den historischen Spiegelsälen des Stadtschlusses

„Die Herren“ hieß. In denen sahen Betrachter immer wieder „die da oben“, also Politiker oder Banker. Dann aber kam Baldus der Gedanke, dass das doch die „Masters Of War“ seien, die er aus dem Dylan-Song kannte. Es soll nun auch wieder zu sehen sein.

Neben den beiden Werken „Baby Blue“, dessen erste Fassung aus den 80ern stammt, und dem zweiten neuen Bild „Shelter From The Storm“ will Baldus auch wieder das Gemälde „Shooting Star“ von 2012 zeigen. Den Dylan-Song münzte er damals um auf Amy Winehouse, die im Jahr zuvor gestorben war. Die große Soulsängerin war zum Weltstar aufgestiegen und zerbrach 27-jährig an Drogen. „Das ist zeitlos“, sagt Baldus.



Helme Heine: „Knockin' On Heaven's Door“

DAS PROGRAMM

I'M NOT THERE

• **Freitag, 27. April, 18 Uhr.** Vonderau Museum (Kapellet). Vernissage. Die Ausstellung ist vom 28. April bis zum 13. Mai an sieben Orten in Fulda zu sehen.

• **Sonntag, 29. April, 13 Uhr.** Führung von Galerie zu Galerie. Treffpunkt: Vonderau Museum.

• **Samstag, 5. Mai, 19 Uhr.** Galerie Kunst im Kutscherhaus: Konzert mit Kalle Z. Motto: „How Does It Feel“.

• **Sonntag, 6. Mai, 13 Uhr.** Führung von Galerie zu Galerie. Treffpunkt: Vonderau Museum.

• **Samstag, 12. Mai, 20 Uhr.** Kulturzentrum Kreuz: Konzert der Song & Danceman Band & Friends. Gäste sind die Musiker Salto Vocale, SheepDip, Milena & Simon sowie Wolf (ohne Bleuel) Mihm.

• **Sonntag, 13. Mai, 13 Uhr.** Führung von Galerie zu Galerie. Treffpunkt: Vonderau Museum.

• **Sonntag, 13. Mai, ab 16 Uhr.** Vonderau Museum: Finissage der Ausstellung. **Ab 18 Uhr** in der „Alten Schule“, „Get Together With The Artists“. Lockeres Zusammensitzen mit den Künstlern der Dylan-Ausstellung.



Eva Schulz: „A Hard Rain's Gonna Fall“, Repros: Veranstalter